

Windows for Higher Education

Strategie der Universität Freiburg zur Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre

Vollantrag zum Wettbewerb Exzellente Lehre von Kultusministerkonferenz und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**



Einleitung

Die Universität Freiburg bietet ihren Studierenden Lehre auf höchstem Niveau. Die Spitzenposition in der Forschung ist Grundlage einer exzellenten Ausbildung, die die Universität Freiburg schon jetzt zu einem der attraktivsten akademischen Zentren in Europa macht. Lehrende und Studierende der Universität prägen gemeinsam eine lebendige, vielfältige Lernkultur. Dank zahlreicher Initiativen und Möglichkeiten der Lehrentwicklung im Verbund mit durchweg erstklassig bewerteten Fächern und Fakultäten sieht sich die Universität Freiburg in einer führenden Position innerhalb der deutschen Universitätslandschaft.

Gleichzeitig ist der Universität Freiburg bewusst, dass hochwertige Lehre eines ständigen Weiterentwicklungsprozesses bedarf. Die positive Ausgangslage darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass – genauso wie in der Forschung – ohne dauerndes Streben nach weiterer und kontinuierlicher Verbesserung keine Exzellenz möglich ist. In dem vorliegenden Projektantrag für den Wettbewerb „Exzellente Lehre“ von Kultusministerkonferenz und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zeigt die Universität Freiburg auf, in welcher Form sie durch zusätzliche Freiräume im Bereich von Lehre und Studium kontinuierliche Verbesserungsprozesse anstoßen, die „Neue Universitas“ stärken und sich weiter der Vision von der Universität als „lernender Organisation“ annähern möchte.

Der vorliegende Projektantrag wurde unter der Federführung des Prorektors für Lehre durch die Abteilung Lehrentwicklung zusammen mit den studentischen Mitgliedern der Senatskommission für Studium und Lehre und unter Mitwirkung der Studiendekane erarbeitet. In Absprache mit dem AstA wurde die Studierendenschaft bei der Erarbeitung des Antrags durch die studentischen Kommissionsmitglieder vertreten. Die Einreichung des Antrags wurde durch die Mitglieder des Rektorats in der Sitzung vom 12.08.09 einstimmig beschlossen.

Selbstverständnis der Universität Freiburg

Selbstverständnis Spitzenuniversität

- Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, gegründet 1457, verkörpert wie keine andere Universität in Deutschland die Zusammenführung klassischer Fächer aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, den Forst- und Umweltwissenschaften sowie der Medizin mit den Technikwissenschaften. Sie gehört heute zur Spitzengruppe der deutschen Universitäten und legt als **klassische Volluniversität** Wert auf den Erhalt ihrer Fächerbandbreite.
- Im Sinne einer „**Neuen Universitas**“ wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gezielt gefördert, um an den Schnittstellen Innovationspotential zu erschließen. Im Bereich der Lehre gehören hierzu ein überdurchschnittlicher Anteil an interdisziplinären Veranstaltungen und eine konsequent transdisziplinäre Ausrichtung der Master-Studiengänge.
- Dabei wird an der **Einheit von Forschung und Lehre** festgehalten. Die vielfachen Auszeichnungen und Erfolge in der Forschung sind für die Universität Freiburg Verpflichtung und Ansporn, die Exzellenz im Bereich der Forschung auch für die Lehre zu nutzen. Deswegen setzt die Universität auf die gezielte Weiterentwicklung der **forschungsbasierten Lehre**. Das Studium soll inhaltliche und methodische Forschungsbezüge aufweisen, forschendes Lernen er-

möglichen und die Studierenden anhand aktueller Forschungsfragen gleichzeitig praxisorientiert ausbilden, so dass ein optimaler Übergang in das Arbeitsleben gewährleistet ist.

- Eingebettet in die European Confederation of Upper Rhine Universities (EUCOR, mit Strasbourg (F), Mulhouse (F) und Basel (CH)) und als Mitglied der League of European Research Universities (LERU), gehören internationale Kooperationen zur universitären Praxis. Durch die Etablierung einer internationalen Lehr- und Forschungsgemeinschaft verwirklicht die Universität ihr Leitprinzip der „**inneren Internationalisierung**“.
- Die Universität Freiburg versteht sich als **Diskursgemeinschaft**, die sich durch kulturelle Vielfalt und Offenheit nach innen und außen auszeichnet. Ausgehend von der Auftaktveranstaltung eines großen Zukunftskongresses 2007, werden im Rahmen der **Zukunfts- und Dialogwerkstatt** der Universität Freiburg laufend Kommunikationsforen und Veranstaltungen organisiert mit dem Ziel, einen – vom Alltagsgeschäft unabhängigen – Austausch über Identität und Qualität der Universität zu ermöglichen, in den alle universitären Gruppen eingebunden sind.
- Die Universität Freiburg sieht sich als **lernende Organisation**, die Lehre und Forschung sowie die Strukturen, in denen diese stattfinden, kontinuierlich optimiert. Die Studienreform ist insofern kein zeitliches befristetes Projekt, sondern eine nie endende Aufgabe mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der Lehre. Die Universität Freiburg sieht sich damit im Einklang mit den auf der Bologna-Folgekonferenz 2009 verabschiedeten Prinzipien: „Curricular reform will thus be an ongoing process leading to high quality, flexible and more individually tailored education paths.“ (Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Leuven/Louvain-la-Neuve, April 2009).
- Zu der **Wertschätzung von Vielfalt** gehört auch die Steigerung des Frauenanteils in den Bereichen, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind. Dabei konnte die Universität Freiburg in den letzten Jahren den Anteil der Professorinnen kontinuierlich erhöhen. Für die Konzeption und strategischen Verankerung nachhaltiger Strukturen im Arbeitsfeld der Gleichstellung wurde 2008 die Stabsstelle „Gender and Diversity“ gegründet, mit dem Ziel, zur Verbesserung der **Chancengleichheit** an der Universität Freiburg beizutragen.

Teil I - SWOT Analyse (Bestandsaufnahme Lehre)

Stärken der Universität

- Hoch qualifiziertes und motiviertes **Lehrpersonal** steht in einer klaren Tradition einer „Kultur der Lehre“.
- In jedem der vergangenen Jahre seit seinem Bestehen ging einer der herausgehobenen, mit 40.000 € dotierten **Landeslehrpreise** an die Universität Freiburg. 2008 wurde ein Lehrender der Universität vom bundesweiten Magazin UNICUM BERUF zum „**Professor des Jahres**“ gewählt. Darüber hinaus wurden mehrmals **Studiengänge** der Universität Freiburg für ihre innovativen Konzeptionen und vorbildliche Durchführung ausgezeichnet.

- In den nationalen Hochschulrankings zu Forschung und Lehre bekommt die Universität Freiburg regelmäßig weit überdurchschnittliche Bewertungen. Im **Hochschulranking** des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) hat die Universität Freiburg Spitzenplätze im Bereich der Lehre in über 20 Fächern aufzuweisen. Sehr gute Ergebnisse externer Lehrevaluationen finden sich in verschiedenen Gutachten der letzten acht Jahre.
- Die Universität Freiburg weist bundesweit überdurchschnittliche **Studienerfolgsquoten** bzw. unterdurchschnittliche Drop out-Quoten auf: Im Bereich der Bachelorabschlüsse ergibt sich im Zweijahresmittel eine Erfolgsquote von 65% (Bundesdurchschnitt Bachelor nach den Daten des Statistischen Bundesamtes zum Prüfungsjahr 2006: 41%), für die traditionellen Studiengänge (v.a. Magister, Diplom, Lehramt) eine Erfolgsquote von 53 % (Bundesdurchschnitt: 33%).
- Darüber hinaus ist die Universität Freiburg für mehrere ihrer **Lehr-Unterstützungsprozesse** in bundesweiten Wettbewerben als Siegerin ausgezeichnet worden, zuletzt durch den Stifterverband für ihr „Career Center“ (2008) und ihr IT-Konzept („Campus Online“, 2008). Auch das mehrstufige internetgestützte Verfahren zur Studierendenauswahl wurde durch den Stifterverband und die Landesstiftung Baden-Württemberg ausgezeichnet und wird derzeit im Projekt Online Self Assessments weiterentwickelt.
- Eine große Palette fächerübergreifender **Beratungs- und Lehrangebote** ergänzt die fachwissenschaftliche Ausbildung zu einer umfassenden akademischen Bildung. Dazu gehört v.a. das Zentrum für Schlüsselqualifikationen, welches Studierenden praxisnah berufsfeldorientierte Kompetenzen in den Bereichen Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen vermittelt. Kurse aus diesem Bereich sind integraler Bestandteil der reformierten Bachelorstudiengänge sowie des Staatsexamensstudiengangs Rechtswissenschaften, können aber auch von allen in anderen Studiengängen eingeschriebenen Studierenden besucht werden.
- Ein umfassendes **IT-Konzept** zur Beratung und Betreuung der Studierenden orientiert sich am Student Lifecycle: Vom Bewerber/innen-Recruitment und der Immatrikulation bis hin zur beruflichen Weiterbildung und Alumni-Betreuung erfolgen Verwaltungsvorgänge und Dienste online. Mit dem Konzept für das personalisierte E-Portal zur individuellen Nutzung von Online-Diensten an der Universität (PEP) hat die Universität Freiburg erfolgreich am Wettbewerb „Campus Online“ des Stifterverbands teilgenommen. Die Umsetzung dieses Projekts ist gegenwärtig in Arbeit.
- Das IT-Konzept wird durch die Angebote der Freiburger **Servicesstelle E-Learning** ergänzt und spiegelt sich in innovativen MasterOnline-Studiengängen, im Podcast-Angebot der Universität auf iTunesU (<http://itunes.uni-freiburg.de/>) etc. wider. Studierende können über das NewMediaCenter der Universität Freiburg Medienkompetenz erwerben und professionelle Ausstattung für Medienprojekte nutzen.
- Den Freiburger Lehrenden steht mit dem in der Fachwelt renommierten „**Hochschuldidaktikzentrum Universitäten Baden-Württemberg**“ das deutschlandweit umfänglichste und an internationalen Standards orientierte

modulare hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm mit ministeriellem Zertifikatsabschluss zur Verfügung.

- Die 2009 neu eingerichtete Abteilung ‚**Lehrentwicklung**‘ entwickelt strategische Konzepte im Bereich der Lehre und Studienqualität für die Hochschulleitung und berät das Rektorat und die Fakultäten auf der Basis von Best-Practice-Analysen im nationalen und internationalen Vergleich.
- Ein am internationalen Maßstab orientiertes integriertes Qualitätsmanagement wird aktuell einem **internationalen Quality Audit** unterzogen.

Schwächen der Universität

- Infolge der Vorgabe einer „ressourcenneutralen“ Umsetzung der Bologna-Reform erfolgte die Umstellung auf gestufte Studiengänge vor allem unter **organisatorischen Gesichtspunkten** überwiegend ohne gleichzeitig auch eine relevante didaktische Reform zu erwirken.
- Das Studienangebot orientiert sich infolge der großen organisatorischen Herausforderung der Umstellung noch stark an den tradierten Fachstrukturen; eine **Konsolidierung der Studiengänge** im Hinblick auf inhaltliche Abstimmung, überfachliche Veranstaltungen und effektive Orientierungs- und Betreuungsangebote von der Schule bis ins Berufsleben hat jetzt begonnen.
- Die große inhaltliche und strukturelle Breite der Volluniversität stellt hohe Herausforderungen an die Organisation von Verwaltungsabläufen. Eine Vielzahl von Strukturen und Prozessen ist innerhalb des „alten Systems“ von Master- und Diplomabschlüssen organisch gewachsen. Im Anschluss an die mittlerweile abgeschlossene Umstellung der Studiengänge im Zuge der Bologna-Reform besteht eine besondere Herausforderung nun in der **Anpassung von Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufen** an die neuen Gegebenheiten.
- Organisationales Wissen ist oft an einzelne, engagierte Akteure gekoppelt. Gerade im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind daher besondere Anstrengungen notwendig, um dieses Wissen auch bei einem personellen Wechsel zu erhalten und weiterzugeben. Hierfür gilt es, **nachhaltige Kommunikationsstrukturen und Wissensspeicher** zu etablieren.

Risiken der Universität

- Die stärkere Profilbildung der Hochschulen, Unterschiede im Hinblick auf die Erhebung und den Umfang von Studiengebühren und der sich langfristig abzeichnende demographische Wandel werden zu einem stärkeren **Wettbewerb um Studierende** führen. Gleichzeitig können kurz- und mittelfristig durch die „doppelten Abiturjahrgänge“ Überlastprobleme auftreten.
- Im Zuge der Bologna-Reform entstandene Sekundärprobleme wie abnehmende Mobilität der Studierenden aufgrund **inkompatibler Studiengangsstrukturen und -inhalte**, steigende Prüfungsdichte, „Verschulung“ der Lehre usw. bergen die Gefahr, dass die Möglichkeiten einer breiten, interdisziplinären Bildung oder Gelegenheiten für einen Auslandsaufenthalt weniger wahrgenommen werden (können), hochmotivierte Studierende, aber auch Dozierende aus diesen Gründen ins **Ausland abwandern**.
- Gleichzeitig besteht das Risiko, dass sich Studierende trotz nachweislich hoher Qualität **gar nicht erst für ein Studium** an der Universität Freiburg entschei-

den.

- Während aus der Sicht der Universität Freiburg die Einführung der gestuften Studienstruktur überwiegend als Erfolg gewertet werden kann und sich beispielsweise in besseren Abschlussquoten niederschlägt, überwiegt in der öffentlichen Wahrnehmung ein negatives Image der neuen Studiengänge. Dies muss sehr ernst genommen werden, da eine **ungünstige Außendarstellung** im Sinne des Thomas-Theorems zu **realen Nachteilen führen kann**. So resultiert aus der Debatte über den Bachelor-Abschluss als „Schmalspurstudium“ die Gefahr, dass die Qualifikationen von Bachelorabsolventen in Frage gestellt werden und diese dadurch Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt ausgesetzt sind.
- Die zunehmend vorhandene, gute hochschuldidaktische Qualifikation insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses wirkt zwar punktuell, aber nicht **systematisch** in die Fachbereiche hinein. Eine gezielte und vertiefte Nutzbarmachung dieses **hochschuldidaktischen Wissens und Könnens** für die flächendeckende und nachhaltige Entwicklung der Lehre in den Fachbereichen birgt enormes Potential zur Qualitätsentwicklung.
- Als lebendige, sich stets wandelnde Institution, als lernende Organisation, lassen sich weder Qualitätsstandards noch Studienangebot einer Universität endgültig festschreiben – sie sind vielmehr permanente Prozesse. Gelingt es, einen universitätsweiten, auf das Lehrprofil der Universität bezogenen **Dialogprozess** zwischen den Akteuren, die in den Fachbereichen strukturell auf die Konzeption der Studiengänge einwirken, zu organisieren, sind auch die Lehr-Lern-Arrangements in ständiger Weiterentwicklung – und wird Studienreform nachhaltig.
- Als **forschungsstarke Volluniversität** bietet die Universität Freiburg alle Möglichkeiten für interdisziplinäre Bildung und forschungsorientierte Lehre. Hier gilt es, die strukturellen Möglichkeiten zur Nutzung dieser Ressourcen für hochmotivierte Studierende zu schaffen.
- Die **Autonomie und die Freiräume**, welche die Universität durch die Bologna-Reform z.B. hinsichtlich des Studienangebots erhält, bieten alle Möglichkeiten zur Schaffung einer studierendenzentrierten Lehr- und Lernkultur.

*Chancen
der Universität*

Teil II - Zukunftskonzept Lehre: Windows for Higher Education

„Windows for Higher Education“

- Eine durchgreifende und nachhaltig wirksame Entfaltung von Lehrexzellenz kann nur mit fachspezifischen Innovationen erreicht werden. Hierfür gilt es, individuell gestaltbare **zeitliche Freiräume** zur (Weiter-)Entwicklung von Studiengängen, Lehrprojekten und Zukunftsszenarien des Lehrens und Lernens beim wissenschaftlichen Personal zu schaffen. Zusätzlich muss im Anschluss an die organisatorische Umstellung der Studiengänge die gezielte inhaltliche Weiterentwicklung des Studienangebots vorangetrieben werden.
- Qualifizierte Studierende sollen mehr **Freiräume für individuelle Entscheidungen** in Bezug auf die Gestaltung ihres Studienprogramms erhalten. Beide Prozesse müssen durch eine kompetent unterstützende und zentral vernetzende gesamtuniversitäre Moderation flankiert werden, um Nachhaltigkeit, Entwicklungspotentiale und Übertragbarkeit auf andere Fächerkulturen gewährleisten zu können.
- Durch eine sorgfältige Dokumentation, Evaluation und Kommunikation der geplanten Maßnahmen sollen zunächst fachspezifische Innovationen in den gesamtuniversitären Kontext der Lehrentwicklung eingebunden und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf andere Fächer geprüft werden.
- Unter dem Titel „Windows for Higher Education“ will die Universität Freiburg **Erfahrungen mit dem Schaffen von inneruniversitären Freiräumen** aus ihrem erfolgreichen Zukunftskonzept im Bereich Exzellenz in der Forschung – „Windows for Research“ – in den Bereich der Lehre übertragen. Zur Schärfung ihres Profils im Bereich Lehrexzellenz will die Universität hierfür die folgenden drei Instrumente nutzen:
 - „Instructional Development Award“ (**IDA**) (vormalig „Fellowships for Innovation in Learning and Teaching“)
 - „Individual Track“ für Studierende (**IndiTrack**)
 - Integrative Qualitäts- und Dialogwerkstatt für Studiengangentwicklung und Lehrqualität (**IQ-Net**)

„Instructional Development Award“ (**IDA**)

- Mit dem „**Instructional Development Award**“ (IDA) will die Universität Freiburg eine strukturelle Grundlage für die kontinuierliche Entwicklung der Qualität von Studium und Lehre schaffen. Zielgruppe sind qualifizierte Lehrende, die als „Change Agents“ Veränderungen initiieren und die Verantwortung für die Planung und Umsetzung von Verbesserungsprozessen tragen.
- Ein wesentliches Anliegen des IDA ist die **Verankerung von Qualitätsentwicklung** auf der Ebene des hauptamtlichen Lehrpersonals (Professorinnen und Professoren). Die zentrale Herausforderung bei der Weiterentwicklung von Studium und Lehre stellt nicht primär die Erstellung von guten hochschuldidaktischen Konzepten dar. Solche sind bereits vorhanden und über die Expertise von Einrichtungen wie dem Hochschuldidaktikum für die Lehrenden an der Universität Freiburg zugänglich. Die Herausforderung besteht vielmehr in der **Gestaltung von Veränderungsprozessen angesichts knapper Ressour-**

cen und die erfolgreiche Einführung von Innovationen in die Organisation. Aufgrund ihrer – auch gesetzlich festgeschriebenen – herausgehobenen Rolle in Forschung und Lehre sind die Professorinnen und Professoren die entscheidenden Akteure für den erfolgreichen Wandel an Hochschulen. Die Universität Freiburg möchte daher unmittelbar auf dieser Ebene Freiräume und Ressourcen für die Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre schaffen.

- Die Weiterentwicklung der Lehre benötigt zeitliche Freiräume jenseits der Anforderungen des Tagesgeschäfts. Die im angloamerikanischen Hochschulraum bekannten Sabbaticals für Lehrende an Hochschulen dienen ganz explizit auch zur Weiterentwicklung der Lehre. Freistellungen zur Lehrentwicklung gibt es an deutschen Hochschulen bisher jedoch nicht. Diese **Lücke soll** durch den IDA **geschlossen werden**.
- Bewusst soll mit dem IDA ein **flexibles Instrument** etabliert werden, mit dem in unspezifischer Weise verschiedene Formen von Qualitätsentwicklungsmaßnahmen gefördert werden können. Aufgrund der jeweiligen Fachkultur und strukturellen Faktoren ist die Situation der Lehre in den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich. Die Universität Freiburg trägt dieser lebendigen Vielfalt einer klassischen Volluniversität Rechnung und möchte die Förderung verschiedener, **an die jeweilige Fachkultur angepasster Vorhaben** ermöglichen. Darüber hinaus ist der IDA nicht zwingend an die tradierten disziplinären Strukturen (z.B. Institute, Fakultäten) gebunden und ermöglicht so auch die Förderung von trans- und interdisziplinären Projekten, wie beispielsweise die Entwicklung neuer, problemfeldbezogener Studiengänge. Mit dem fundierten Ansatz dieses Lehrentwicklungsmodells, das „am Punkt“ der jeweiligen Fächer ansetzt, verspricht sich die Universität einen möglichst zielgerichteten und nachhaltigen Effekt.
- Der IDA soll **Freiräume für die Lehrentwicklung** schaffen. Dies kann drei Komponenten umfassen: (a) Schaffung einer Stelle für qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen für bis zu zwölf Monate, (b) Vertretung der regulären Lehre über Lehraufträge, und (c) Freistellung von Lehrverpflichtungen und Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung, um sich intensiv einem bestimmten Lehrentwicklungsprojekt widmen zu können. Außerdem können Sachmittel für die externe Moderation und Prozessunterstützung sowie Hilfskraftmittel über den IDA finanziert werden, sowie Mittel aus dem Gastprofessorinnen-/Gastprofessorenprogramm der Universität Freiburg in Anspruch genommen werden, um exzellente ausländische Wissenschaftler/innen einzuladen und damit besondere Akzente in der Lehre zu setzen. Zur Sicherung einer hinreichenden praktischen **Lehrerfahrung** der Antragssteller/innen kann der IDA nur von Professorinnen und Professoren beantragt werden, die seit ihrer Ernennung bereits vier Jahren in der Lehre tätig sind (davon mindestens zwei an der Universität Freiburg).
- Der IDA hat in der Regel eine Laufzeit von sechs bis zwölf Monaten. **Voraussetzung für die Teilnahme am Programm** ist die Einreichung einer Projektskizze, welche die Ausgangssituation sowie Ziele, Eckpunkte und Meilensteine der

vorgesehenen Entwicklungsmaßnahme beschreibt. Die Projektskizze ist mit der Studienkommission abzustimmen und über den Fakultätsrat einzureichen. Die Beurteilung erfolgt auf Grundlage der Qualitätsziele für den Bereich Lehre, wie sie vom Senat am 21.01.2009 beschlossen wurden. Zunächst ist die Vergabe von drei IDAs jährlich vorgesehen. Die Auswahl erfolgt durch die Senatskommission für Studium und Lehre. Dabei sind auch die Qualifikationen der Antragssteller im Bereich der **Forschung** maßgeblich. Die Universität Freiburg möchte durch die mit den IDAs geschaffenen Freiräume ausdrücklich die Vereinbarkeit von **exzellenter Forschung mit exzellenter Lehre** fördern.

- Nach Abschluss des Projekts ist ein Bericht über die Umsetzung der Maßnahmen und die Erreichung der vorgesehenen Ziele vorzulegen. Die IDA-Fellows stehen während ihrer Tätigkeit im engen fachlichen Austausch mit der Abteilung Lehrentwicklung. Über das IQ-Net werden Ideen und Erfahrungen sowie die fachliche Expertise der universitären Öffentlichkeit zugänglich gemacht und regelmäßig in den gesamtuniversitären Prozess der Lehrentwicklung eingespeist.
- Im Schwerpunkt sollen Vorhaben mit folgenden Zielsetzungen unterstützt werden:
 - **Didaktische und strukturelle Weiterentwicklung bestehender Studiengänge.** Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung der forschungsbasierten Lehre, aber auch hinsichtlich der Einführung von problembasiertem Lernen sowie der Konsolidierung des Angebots im Sinne einer Harmonisierung und Anpassung von Lehrinhalten in den einzelnen Modulen.
 - Verbesserung der **Qualitätskultur** in Studium und Lehre (z.B. Einführung kollegialer Intervention, Qualitätszirkel).
 - Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Reduzierung von **Studienabbruchquoten** (z.B. Verbesserungen bei Studienorientierung, Studienberatung oder Studierendenauswahl)
 - Optimierung bestehender Prozesse zur Steigerung von **Effektivität und Effizienz in Studium und Lehre**, insbesondere hinsichtlich einer besseren Organisation von Prüfungen und Verwaltungsabläufen in der Lehre sowie einer besseren Studierbarkeit.
 - Entwicklung von Angeboten für **besondere Zielgruppen** wie internationale Studierende, Studentinnen in den MINT-Fächern, Teilzeitstudierende, Studierende mit Kindern.

„Individual Track“
für Studierende
(IndiTrack)

- Eine der Stärken der klassischen Universität ist die Möglichkeit, über die eigene Disziplin hinaus Studienangebote anderer Fächer nutzen zu können und sich damit umfassend zu bilden. Die Verwirklichung dieser Möglichkeit stellt heute jedoch noch mehr als ein klassisches Bildungsideal dar. Breite Bildung ist eine Notwendigkeit angesichts der Komplexität vieler gesellschaftlicher Probleme. Wie auch auf dem Feld der (internationalen) Spitzenforschung ist ein **interdisziplinärer Zugang zur Problemlösung** unerlässlich. Die Universität Freiburg hat daher die Verbindung unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen unter dem Begriff „Neue Universitas“ in ihr Leitbild aufgenommen, die sich u. a. in Form von interdisziplinären Studiengängen und der Zentrenbildung am „Freiburg Institute of Advanced Studies (FRIAS)“, dem Herz der interdisziplinären Forschung an der Universität Freiburg, manifestiert.
- Mit der Umsetzung der Bologna-Reform und den dadurch entstandenen stärker strukturierten Studiengängen mit höherer Prüfungsdichte wurde es für die Studierenden einerseits deutlich schwieriger, Angebote außerhalb der „vorkonfigurierten“ Studiengänge zu nutzen. Andererseits erleichtert die Reform durch den klareren Aufbau von Studiengängen vielen Studierenden das Studium. Dies zeigt sich an der Universität Freiburg durch vergleichsweise höhere Abschlussquoten in den bereits reformierten Bachelorstudiengängen.
- Das Ziel liegt darin, die Vorteile, die eine stärkere Strukturierung von Studiengängen bietet, zu erhalten, und dabei trotzdem Freiräume zur Mobilität zwischen Fächern zu schaffen. Mit dem „**IndividualTrack**“ (IndiTrack) sollen Studierende unterstützt werden, die besonderes Interesse an einem interdisziplinärem, individuell gestaltbaren Studienabschnitt haben. Gleichzeitig werden durch den IndiTrack die Chancen der klassischen Volluniversität nutzbar gemacht.
- Der IndiTrack besteht aus einem **zusätzlichen Studienjahr** zwischen dem zweiten und dritten Jahr eines dreijährigen Bachelorstudiums. Dabei studieren die Studierenden in den ersten beiden Jahren mit der übrigen Kohorte, führen dann im dritten Studienjahr den IndiTrack durch und absolvieren anschließend das letzte Jahr mit den Inhalten des dritten Studienjahres im ursprünglichen Studiengang. Die Teilnahme an dem IndiTrack wird im Diploma Supplement dokumentiert. Während des Studienjahrs sind 60 ECTS-Punkte zu erreichen.
- Dazu erhalten Studierende die Möglichkeit, sich im zweiten Studienjahr für den IndiTrack zu bewerben. Die Regelstudienzeit erhöht sich für diese damit auf insgesamt vier Jahre. An dem Programm teilnehmen können Studierende, die sich in einem **Auswahlverfahren** unter Berücksichtigung von Leistung (z.B. überdurchschnittliche Noten) und Motivation qualifizieren. Dabei kann auf die vielfältigen Erfahrungen aus den Auswahl- und Zulassungsverfahren für Master-Studiengänge zurückgegriffen werden. Mit der Bewerbung ist ein Motivationsschreiben vorzulegen, in dem erläutert wird, welche Veranstaltungen während des IndiTracks besucht werden sollen. Diese sollen den Zielen eines interdisziplinären Studienjahrs entsprechen, d.h. Fächer aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen abdecken, die eine individuell sinnvolle Erweiterung des bisherigen Studiums darstellen. Die Bewerbung ist bei den Studiendekanaten bzw. Fachstudienberatungen des jeweils ursprünglich besuchten Studien-

gangs einzureichen, die von einer zentralen Koordinationsstelle dabei unterstützt werden. Die Studierenden dokumentieren während der Durchführung des IndiTrack Ihre Erfahrungen sowie die Gründe für die Wahl bestimmter Veranstaltungen regelmäßig im IQ-Net. Die Form der Dokumentation – als Blogbeitrag oder audiovisuell mit Bildstreifen, Video- oder Podcast – bleibt den Studierenden überlassen. Langfristig ist vorgesehen, den IndiTrack als Angebot für alle entsprechend qualifizierten und motivierten Bachelor-Studierenden zu etablieren. Zunächst ist es jedoch notwendig, Erfahrungen zu sammeln und die entsprechende Organisationsstruktur sachgerecht aufzubauen. Daher wird für die ersten Kohorten die Anzahl der Plätze auf 100 beschränkt.

- Studierende erhalten mit dem IndiTrack die **Möglichkeit zu flexiblerer Studiengestaltung** und erzielen gleichzeitig einen Studienabschluss nach den Maßstäben des ursprünglich gewählten Studiengangs mit korrespondierenden Zugängen zu Masterstudiengängen, Weiterbildungsangeboten und beruflichen Positionen. Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung des Lehrangebots an der Universität Freiburg ist das Modell des IndiTrack zudem für die Weiterentwicklung zu „Combined Plans“ offen (vgl. Abb. 1).

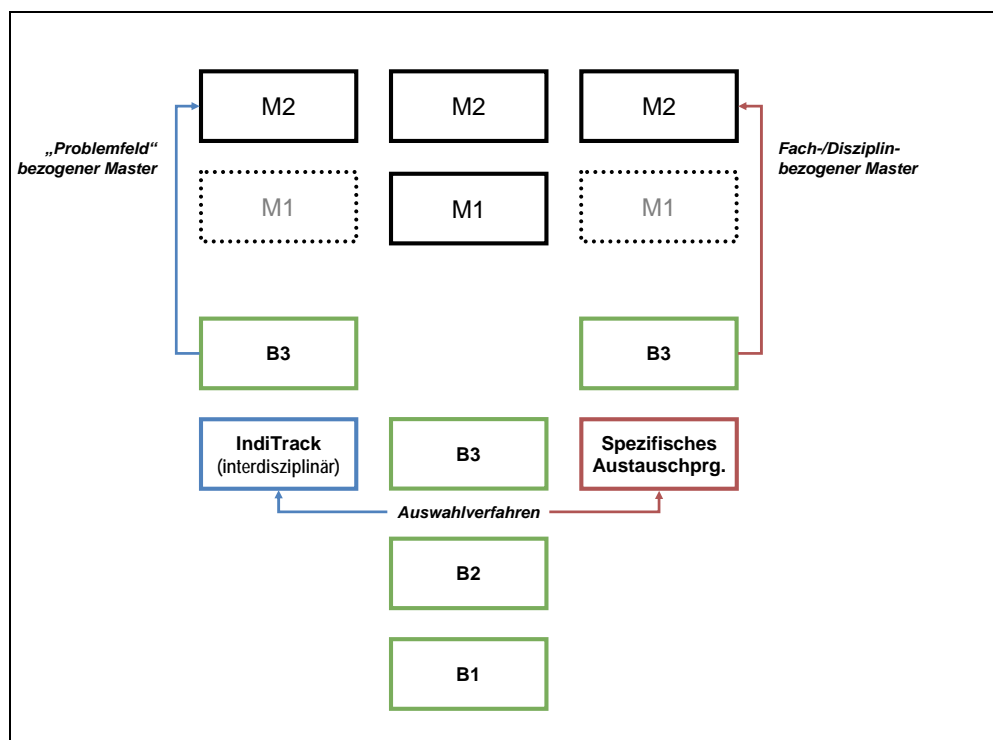


Abbildung 1: Interdisziplinärer und fachspezifischer „Combined Plan“ im Vergleich.

- Dabei können Studierende, die während des IndiTracks bestimmte interdisziplinäre Veranstaltungen besuchen, diese auf ausgewählte interdisziplinäre (problemfeldbezogene) Masterstudiengänge anrechnen lassen. Ein ähnliches Modell sieht der geplante Studiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ vor, bei dem ein zusätzliches, fachspezifisches Auslandsjahr auf einen fachbezogenen Master angerechnet wird.
- Erfahrungen mit dem IndiTrack sollen vor diesem Hintergrund zur **nachfrageorientierten Weiterentwicklung des Studienangebots** an der Universität Freiburg genutzt werden. Dazu sollen einerseits die gewählten „Pfade“ während

des IndiTracks analysiert werden. Methodische Anknüpfungspunkte dafür bietet das laufende Projekt „Studienverlaufsanalysen“, welches die Erstellung von Schwund- und hochschulinternen Wanderungsbilanzen auf Grundlage von Studienverwaltungsdaten zum Ziel hat. Zum anderen soll eine qualitative Auswertung der Erfahrungsberichte der IndiTrack-Teilnehmer aus dem IQ-Net erfolgen. Daraus können Nachfrageprofile für bestimmte Fächerkombinationen ermittelt werden. An der Universität Graz ist auf ähnliche Weise ein regulärer Studiengang entstanden (<http://www.uni-graz.at/usw1www/>). Die Erfahrungen aus dem IndiTrack sollen auch genutzt werden, um die Studierbarkeit interdisziplinärer Angebote an der Universität Freiburg zu erhöhen, beispielsweise durch die **Entwicklung und Implementation von Zeitfenstermodellen**.

- Vor der Einführung des IndiTrack ist dessen **organisatorische Einbindung** zu klären. Denkbar sind sowohl eine federführende Betreuung durch eine der bestehenden Fakultäten als auch eine interfakultäre Querschnittsstruktur unter Beteiligung der Studiendekane. Die zu beiden Ansätzen bereits vorliegenden Erfahrungen aus erfolgreich etablierten interdisziplinären Studiengängen, dem Angebot des Zentrums für Schlüsselqualifikationen und dem Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudium, sollen bei der Planung berücksichtigt werden. Um Synergien zu schaffen und die Nachhaltigkeit zu sichern, soll die gewählte Organisationsstruktur auch für andere interdisziplinäre Studienangebote nutzbar sein, wie etwa den derzeit in Planung befindlichen Bachelor of Liberal Arts.
- Zur Unterstützung der Studienplanung der IndiTrack-Studierenden sieht die Universität Freiburg außerdem vor, ein in das personalisierte e-Portal PEP integriertes Studienplanungstool („**Studiennavigator**“) entwickeln zu lassen. Ansatzpunkte hierfür liegen in der elektronischen Umsetzung des Vorlesungsverzeichnisses, über das schon jetzt Beschreibungen von Veranstaltungen abrufbar sind und teilweise auch Belegungen vorgenommen werden können. In Zukunft sollen auch Studienpläne und die Informationen aus den Modulhandbüchern mit dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis verknüpft werden. Auf diese Weise wird die **Planung von individuellen „Bildungspfaden“** in der Fülle des Angebots erleichtert. Ein Quernutzen besteht dabei auch für internationale Studierende, die an der Universität Freiburg ein Auslandssemester oder -jahr verbringen wollen. Die Programmierung des „Studiennavigators“ wird extern vergeben. Für die mit der Einführung des IndiTrack verbundenen Aufgaben wird eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle vorgesehen.

- Durch die angestoßenen Lehrentwicklungsprojekte entstehen Ideen und Erfahrungen, die auf verschiedene Akteure verteilt sind. Um diesen Schatz von an verschiedenen zentralen und dezentralen Stellen vorhandenem Fachwissen zu „heben“, soll die Integrative Qualitäts- und Dialogwerkstatt für Studiengangentwicklung und Lehrqualität (**IQ-Net**) etabliert werden. Ziel ist es, Wissensbestände über Lehrentwicklung zu vernetzen und für die universitäre Lehrentwicklung nutzbar zu machen.
- Das IQ-Net soll über IDA und IndiTrack hinaus aber auch als allgemeine Dialogwerkstatt der Zusammenführung und dem Austausch von Wissen und Kreativität im Bereich von Studium und Lehrentwicklung dienen. Die Beiträge aus IDA und IndiTrack bilden insofern den Ausgangspunkt für den Aufbau einer **universitätsweiten Community** zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre und der Entwicklung einer entsprechenden Lehr-Lern-Kultur. Das Netzwerk verbindet als strukturelles Bindeglied Akteure in den Fächern, Studierende und zentrale Einrichtungen. Das IQ-Net fungiert außerdem als „organisationales Gedächtnis“ mit einem besonderen Nutzen zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter.
- Gleichzeitig kann das IQ-Net einen nachhaltigen und auch nach außen wahrnehmbaren Beitrag leisten, um die Universität Freiburg im **Wettbewerb um Studierende** als eine im Bereich Lehre hervorragend aufgestellte Institution zu positionieren. Medienelemente mit den Erfahrungen von IndiTrack-Studierenden können weiterhin zur Unterstützung von Studienorientierung Verwendung finden, z.B. im Rahmen von Online Self Assessments.
- Das IQ-Net nutzt die Plattform und das erfolgreiche Format der Dialog- und Zukunftswerkstatt (<http://www.zukunftswerkstatt.uni-freiburg.de>) der Universität Freiburg. Die Moderation erfolgt durch die Abteilung Lehrentwicklung. Das IQ-Net wird in das **persönliche e-Portfolio (PEP)** von Studierenden und Lehrenden integriert. Dadurch kann das dort vorhandene **Kommunikationsumfeld** zur Verfügung gestellt werden (Blog, Podcast, Video-Cast, Online-Meetings und Newsletter). Durch das PEP ist auch ein gestuftes Öffentlichkeitskonzept möglich, welches erlaubt, Beiträge entweder nur Universitätsintern oder auch nach außen hin sichtbar zu veröffentlichen.
- Die neu installierten Akteursgruppen (IDA, IndiTrack) werden auch auf diese Weise aufeinander verwiesen und erhalten in einer elektronischen Kommunikationsmatrix (mash up) die Aufgabe, Transparenz bezüglich der laufenden Prozesse zu schaffen, Ideen zu transportieren und Feedback aufzuarbeiten. Damit erhalten alle Mitglieder der Universität die Möglichkeit, am Entwicklungsprozess des Lehrens und Lernens teilzuhaben und ggfs. eine aktive Rolle zu übernehmen. Jede Aktivität wird auf diese Weise wahrnehmbar und kann zum Ausgangspunkt eines die Qualitätsentwicklung fördernden **Feedbackprozesses** werden. Auch die administrative Gremienarbeit kann auf diese Weise gezielt um Wissen und Expertise aus der Mitte der Universität bereichert werden (vgl. Abb. 2).

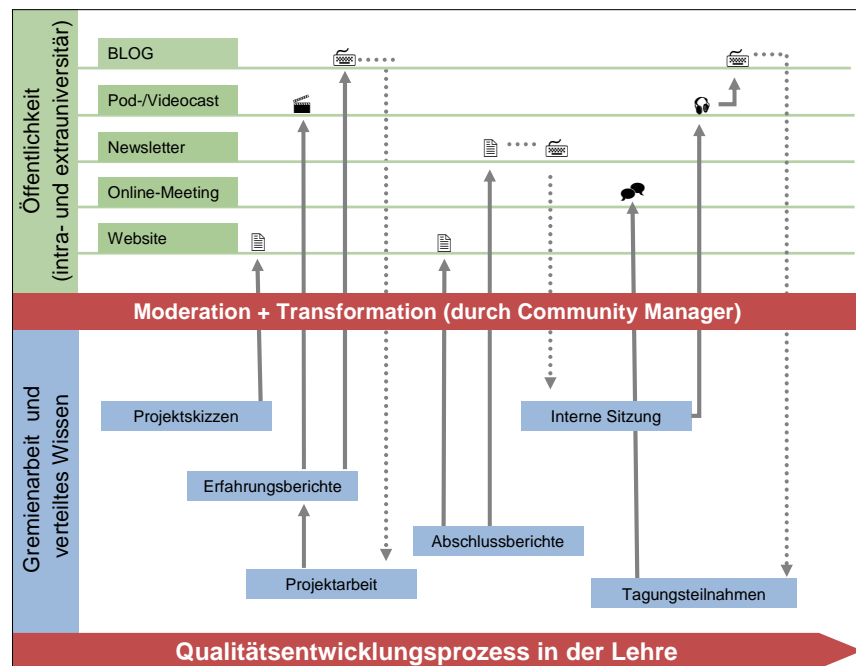


Abbildung 2: Schematische Darstellung der mediengestützten Kommunikation im IQ-Net zur Nutzung verteilten Wissens über Studium und Lehre.

- Durch die Integration des IQ-Nets in bestehende Tools entstehen keine Kosten für die technische Entwicklung. Wesentlich sind aber die Initiierung der Community durch einen Community Organizer sowie die Vermittlung uniinterner Weiterbildungsangebote verschiedener Anbieter zum Umgang mit multimedialen Tools und webbasierten Kommunikationslösungen. Solche Schulungen haben auch einen Quernutzen als Beitrag zur Stärkung der Medienkompetenz von Lehrenden und Studierenden. Für die Einführung des IQ-Net und den Aufbau der Community wird eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (50%) vorgesehen.

Ausblick

- Die geplanten Vorhaben zur Lehrentwicklung – IDA, IndiTrack und IQ-Net – spiegeln das Selbstverständnis der Universität als lernende Organisation wider.
- Es findet eine strukturelle Verankerung von Lehrentwicklungskapazitäten auf Ebene der Lehrenden, der Studierenden und der zentralen Fachabteilung statt.
- Dezentral vorhandene Kompetenz wird zielgerichtet gefördert und für Lehrentwicklungsprozesse auf gesamtuniversitärer Ebene fruchtbar gemacht. Der Stellenwert der Lehre neben der Forschung wird nachhaltig gestärkt.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Rektorat
Fahnenbergplatz
D-79085 Freiburg
www.uni-freiburg.de